

10 Jahre

Tomatengarten in Aschersleben



Kleingartensparte „Froser Straße“
(Zufahrt Am Hangelsberg)

Inhalt

- 1 **Grußwort**
- 2 **Geschichte des Tomatengartens in Aschersleben**
- 3 **Aschersleben – Stadt des Samenbaues**
- 4 **Kleiner Exkurs in die Geschichte der Tomate**
Die Rolle der Regionen Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg in der
- 5 **deutschen Tomatenzüchtung**
- 6 **Dr. Friedrich Fabig – ein bekannter Quedlinburger Gemüsezüchter**
- 7 **Vom anerkannten Tomatenzüchter zum erfolgreichen Galeristen**
- 8 **Prof. Stubbe, Direktor des Institutes für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben, und seine Sammlung von Tomatenmutanten**
- 9 **Die große Reise einer kleinen Tomate**
- 10 **Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) und die Tomaten**
- 11 **Alexander Livingston – erfolgreichster Tomatenzüchter der USA**

Sehr geehrte Gartenfreundinnen und Gartenfreunde, liebe Tomatenliebhaberinnen und Tomatenliebhaber, werte Besucher der Stadt Aschersleben,

ich möchte zum 10-jährigen Bestehen des Tomatengartens in der Kleingartensparte „Froser Straße“ meine besten Glückwünsche aussprechen!

Mit Respekt stehe ich dem Tomatengarten gegenüber und danke den Verantwortlichen für ihr unermüdliches Engagement – besonders Frau Gisela Ewe, die aus einer Idee ein erfolgreiches Projekt entstehen ließ.

Der Tomatengarten unterstreicht das Motto „Natur findet Stadt“ auf ganz individuelle und bemerkenswerte Weise – er ist eine Oase und durch den jährlich wechselnden Anbau der Sorten und Raritäten, ein Anziehungspunkt mit weitreichender Wirkung in ganz Deutschland. Wurden 2012 ca. 100 verschiedene Tomatensorten angebaut, so summierte sich die Zahl auf über 600, die in den vergangenen Jahren gezeigt werden konnten.

Der Tomatengarten verdeutlicht die Tradition der Samenzucht in Aschersleben, Quedlinburg und Eisleben.

Die fachliche Mitwirkung eines Tomatenzüchters aus Quedlinburg und die Zusammenarbeit mit der „Ökostation Neugattersleben“ und dem „Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt“ (VEN), spricht für die Qualität des Schaugartens.

Der Tomatengarten ist eine Augenweide, er ist ein Ort des Austausches und trägt seine Früchte weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit im Tomatengarten und in dem Grün der Stadt, den Parks und Gärten Ascherslebens.

Mit herzlichen Grüßen,
Andreas Michelmann
Oberbürgermeister der Stadt Aschersleben.



Frühe Liebe



Lukullus



Haubners Vollendung

Bilderquelle:
Wilhelm Kraus

Frucht- und Zwiebelgemüse
Arten- und Sortenkunde
Arbeiten
des Sortenamtes für Nutzpflanzen
Band 6
Farbtafeln nach Originalen
von A. Schalin

Geschichte des Tomatengartens in Aschersleben



Inmitten einer Aschersleber Kleingartenanlage wachsen seit vielen Jahren Tomaten in vielen Farben und Formen und es ist beeindruckend zu sehen, was es für eine Tomatenvielfalt gibt. Die Sammlung der Diplomlandwirtin Gisela Ewe birgt viele Tomatensorten und man könnte meinen, einen botanischen Schatz vor sich zu haben.



36 Tomatensorten wachsen im Garten von Familie Ewe. FOTOS: FRANK GEHRMANN

Foto: Frank Gehrmann

Das Interesse an Tomaten und die damit sich entwickelnde Sammelleidenschaft begann mit dem Besuch des Landwirtschaftsfestes in Bernburg-Strenzfeld. An einem Stand bot die Ökostation Neugattersleben viele verschiedene Tomaten aus eigenem Anbau an. Das weckte das Interesse und ich besuchte mit meinem Mann die Ökostation.

Diese Ökostation hat die Aufgabe, für Kinder, als auch für Erwachsene Umweltbildung anzubieten. Deshalb werden verschiedene Projekte im Jahreslauf durchgeführt. So werden zum Beispiel bis zu 200 verschiedene Tomatensorten gepflanzt. Traditionell werden die Früchte dann im August am „**Tomatentag**“ präsentiert.

Im Jahr nach diesem ersten Besuch wurden in unserem heimischen Garten auch diese interessanten Früchte angebaut, 56 verschiedene im ersten Jahr. Das

erweckte das Interesse einer regionalen Tageszeitung und es erschien ein Beitrag unter der Rubrik „Gartenolympiade“. Ein Redakteur des MDR der Sendung „Hier ab Vier“ fand es ebenso bemerkenswert und nahm es mit in eine Nachmittags-Sendung.



Foto: Gisela Ewe



Ein Zufall brachte nun das Zusammenwirken mit dem Regionalverband der Kleingärtner Aschersleben. Man stellte einen brachliegenden Kleingarten für den Anbau zur Verfügung und Arbeitskräfte von einer Beschäftigungsgesellschaft. Natürlich mit der Maßgabe, den Ernteertrag einem sozialen Zweck zuzuführen. Das war natürlich eine sehr gute Idee. Es wurden in den ersten Jahren viele Tomaten aus aller Welt angebaut und einmal jährlich im August der Öffentlichkeit vorgestellt. Im ersten Jahr kamen 100 Besucher und die MZ berichtete:

Ein Garten voller Liebesäpfel

1000000 Ausstellung mit 102 unterschiedlichen Tomaten ist entstanden.

Das Interesse nahm stetig zu, worüber auch die Tagespresse in den folgenden Jahren berichtete. Und im MDR gab es wieder einen Videobeitrag zu sehen. **2017** konnten wir Tomatensamen aus der Sammlung der Genbank des IPK Gatersleben erhalten.

Viele Sorten, deren Herkunft mit DDR bezeichnet waren, suchten wir aus und bauten sie an. Großes Erstaunen herrschte dann am „Tomatentag“. Originalton der Gäste *„wie so viele Sorten, so eine Vielfalt, wir kennen meist nur Harzfeuer“* usw. Das Interesse war also immens. Ein älterer Herr fand in unserem Sortiment eine Frucht und äußerte: *„Die Saat dieser Tomate, es war die Lukullus, habe ich 1949 als ich in Aschersleben in einem Saatbetrieb meine Lehre im September begann als erstes auswaschen müssen“*. Er hat also das Innere der Tomatenfrüchte mit dem Samen in große Wannen verbracht und nach einigen Tagen durch Waschung das Saatgut von den anhaftenden Keimhemmstoffen befreit. Die Körnchen wurden dann getrocknet und in Papiertüten gelagert. Glücklicherweise besuchten auch gestandene Pflanzenzüchter, Kenner und Tomatenliebhaber aus Quedlinburg unsere Veranstaltung, sie waren von der Vielzahl der Tomaten begeistert.



Besucher aus Quedlinburg
Foto: Dr. Rolf Bielau

Ein Züchter aus Quedlinburg (Dr. agr. Rolf Bielau) bot an, in Archiven, Saatgut-Katalogen und Veröffentlichungen zu forschen, welche weiteren Sorten sind nun hier in unserem Gebiet, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen, Brandenburg und dann ab 1949 DDR entstanden.

Im Ergebnis dessen wurden über 50 alte Sorten gefunden und ein großer Teil konnte auch als Saatgut erworben werden. **2018** gab es eine Vorstellung dieser Sorten im Tomatengarten.

Beispiele sind:

- „Golden Königin“ Erfurt von 1884
- „Frühe Liebe“ Quedlinburg 1951
- „Lukullus“ Aschersleben 1910
- „Haubners Vollendung“ vor 1936
- „Harzfeuer F1“ Quedlinburg 1959

Harzfeuer brennt seit 60 Jahren

Sachsen-Anhalt: Im Tomatengarten von Aschersleben geht es in diesem Jahr ums DDR-Erbe

Rund 600 Sorten Tomatensaatgut Wechsell jährlich um die 200 in die Erde – jeweils zwei Pflanzen. Der Regionalverband der Kleingärtner stellt Privat Sachsen mindestens in die 1970er Jahre zurück. Es gab Saatgutbetriebe in Erfurt, Eisenberg, und jenseits sind wir bei 90. Gerade von Privatspersonen kamen weitere Sorten, die nicht in einer antiken Sie...

Bei der Harzfeuer F1, die erste Hybridsorte, die in der DDR von Friedrich Fabig in Quedlinburg gezüchtet wurde, spaltete sich auch bei dieser Vorstellung die Meinung der Hobbygärtner. Überall wird in Gärtnereien, Baumärkten und Supermärkten im Frühjahr das Saatgut oder fertige Pflanzware zum Kauf angeboten. Viele schwören auf die Harzfeuer, aber andere meinen, es sei nicht mehr die Frucht, die sie früher kannten.

2019 nahmen wir das zum Anlass für einen Anbauversuch und dieser war auch gleichzeitig ein Gruß zum 60. Geburtstag dieser Sorte.



Dr. Bielau informiert über die Züchtung
Foto: Gisela Ewe

Denn 1959 brachte Friedrich Fabig unter dem Namen „Primavera“ seine Züchtung zur Zulassung, musste aber bereits zwei Jahre später einen anderen Namen für seine Tomate finden. In der BRD gab es auch eine Sorte mit diesem Namen. Es wurde schnell ein neuer Name gesucht und gefunden „Harzfeuer F1“. Man raunte damals in Quedlinburg, der soll sich ergeben haben, da die Tochter des Züchters ein temperamentvolles Kind gewesen sein soll, sozusagen feurig. Nun und Harz... ist naheliegend.

Für unseren Anbauversuch konnten wir mehr als dreißig unterschiedliche Herkünfte an Saatgut der Harzfeuer F1 zusammentragen und zur Aussaat bringen. Bei der Auswertung im August konnte den meisten Früchten doch bescheinigt werden, Aussehen, Farbe und Geschmack entsprechen der typischen Harzfeuer F1. Zumindest ergab sich das bei den Pflanzen, die aus den Proben von uns selbst gezogen worden. Ob es für fertig gekaufte Pflanzen immer zutrifft, konnten wir nicht belegen. Weiteres zu entnehmen dem Beitrag „Gibt es noch die originale Harzfeuer F1?“.





Gibt es noch die originale Harzfeuer F1?

(Vergleichsanbau 2019 in Aschersleben und Neugattersleben)

(Dr. Rolf Bielau/ Gisela Ewe 2019)

Seit der Zulassung der ersten DDR Hybridtomatensorte „Prima Vera“, ab 21.09.1961 in „Harzfeuer F1“ umbenannt, sind 60 Jahre vergangen. Geschaffen wurde sie vom erfolgreichsten Gemüsezüchter Quedlinburgs, Herrn Friedrich Fabig – Abteilungsleiter im Institut für Pflanzenzüchtung Quedlinburg und seinen sehr engagierten Mitarbeitern.

Bis 1991 wurde die Sorte ausschließlich unter der Kontrolle des DSG/VSB-Saatguthandelsbetrieb in Quedlinburg als Monopol vermehrt. Erhaltungszüchterisch wurde die Sorte im VEG (S) „August Bebel“ Quedlinburg bearbeitet. Die Vermehrungen des F1-Saatgutes erfolgten in der Brandenburger Region, sowohl in den damaligen GPG (Gärtnerische Produktions Genossenschaft) und durch Privatpersonen. Durch eine strenge Erhaltungszucht waren beide Linien, Selektionen aus „Frühe Liebe“ – auch „Quedlinburger Frühe Liebe“ genannt, als Mutterlinie und die Selektion aus der englischen Tomatensorte Moneymaker“ als Vaterlinie stets exakt kontrolliert und entsprachen den Merkmalen, die der ZfS Nossen bei der Zulassung mitgeteilt wurden. Jahrzehnte war die Sorte das Rückgrat der Gemüseproduktion in den Haus- und Kleingärten in der DDR. Auch 30 Jahre nach dem Zusammenbruch der DDR hat „Harzfeuer F1“ nichts von seinem Nimbus verloren und ist eine typisch ostdeutsche Sorte geblieben. Wenige Anbauer in westdeutschen Ländern kennen die Sorte. Die Kombination von Frühzeitigkeit, gutem Geschmack und dem verwendeten Mikadoblatt mit rezessiver Vererbung (Mutterlinie) und hohem Ertrag, Tomatenblatt mit dominanter Vererbung ergab eine Hybride, die zwar mit hohem Handarbeitsaufwand produziert werden musste, aber einfach auf erfolgreiche Kreuzung kontrolliert werden konnte. Alle Pflanzen mit Mikadoblatt, Muttergleiche, auch Kartoffelblatt genannt, konnten sofort erkannt werden und in der Jungpflanzenanzucht eliminiert werden. Dabei galt eine Erfolgsquote von 95% als Vorgabe, die bei der Bezahlung der Produzenten das Hauptkriterium bildete. Der Erzeugerpreis von ca. 18.000 DDR-Mark bildete für einige Familien und Gärtner einen starken Anreiz zur Saatgutproduktion.

1991 wurde der VSB Betrieb Quedlinburg geschlossen und aufgelöst. Teile des Betriebes wurden einem neugegründeten privatwirtschaftlichen Saatgutbetrieb in Quedlinburg zugeordnet.





In den Wirren der Abwicklung und politischen Übernahme der DDR in ein Gesamtdeutschland, wurden die Harzfeuer-Linien meist „unter der Hand“ an weitere Saatgutunternehmen, vor allem in Ostdeutschland weitergeben. Seitdem nahmen stetig die Stimmen zu, dass der Ursprungstyp verloren gegangen sei oder nicht mehr den Erwartungen der besonders ostdeutschen Tomatenanbauer entsprach. Der Autor hat selbst über ein Jahrzehnt als Neu- und Erhaltungszüchter und Gartenleiter in der Firma Saatzucht Quedlinburg, dann ISP GmbH Quedlinburg bis 2013 gearbeitet. Dabei wurde streng auf die Sortenkriterien der Elternlinien geachtet und selektiert.

2019 veröffentlichte die Gartenzeitschrift „Gartenflora“, im Heft März 2019, einen ersten Vergleichsanbau zur Klärung des Problems Harzfeuer: „Feuer auf dem Dach“. An der Auswertung von 16 Saatgutmustern unter Leitung von Herrn Achim Werner nahm der Autor persönlich teil. (2) Auch 2018 waren die Früchte der Herkunft Fesaja Fleischtomaten. Also keine Harzfeuer F1! Eine zweite Herkunft hatte ebenfalls falsche Pflanzen des Typs Moneymaker.

In Aschersleben widmet sich seit 8 Jahren Frau Gisela Ewe dem Anbau verschiedenster nationaler und internationaler Tomatensorten. Die gezielte Suche nach mitteleuropäischen Tomatensorten und Zuchtstämmen aus Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg, erbrachte bisher 144 Sorten und Zuchtstämmen. Leider existieren nicht von allem Mustern. Zum 60-jährigen Jubiläum der erfolgreichsten DDR Tomatenhybride 2019 gab es einen Vergleichsanbau von 35 Saatgutmustern ausschließlich der Sorte Harzfeuer F1 und der beiden Elternlinien. Über das Jahr 2019 gab es dazu eine wissenschaftliche Begleitung. Die Herkünfte (Hk) standen sowohl in Aschersleben in der Kleingartenanlage „Froser Straße“ und in der Ökostation Neugattersleben jeweils im Freilandanbau. Von jedem Muster wurden aus Platzgründen pro Standort nur 2 Pflanzen aufgepflanzt. Nicht jede Herkunft konnte an beiden Standorten gepflanzt werden.

Da Saatgutfirmen untereinander Saatgut von Sorten verkaufen und dann unter ihrem Firmennamen abfüllen, können die Merkmale nicht auf die jeweilige Firma abgeleitet werden. Nur ca. 5 deutsche Firmen in Deutschland stellen eigenes „Harzfeuer F1“ her. Die anderen Unternehmen kaufen zu, füllen ab und verkaufen nur. Damit wären identische Eigenschaften bei verschiedenen Herkünften erklärbar. Weitere deutsche Samenhändler mit Harzfeuer F1 im Angebot, von denen wir aber keine Muster hatten, sind Floragard, Tomatobombo, Dürr Samen, Peter Garske, Samen Gernand, Hild, Samen Pfann und toom.





Die Aussaat war am 25.03.2019, Pflanzung: 24.05.2019 und Auswertung am: 12.8. und 17.08.2019 Wie ist die Hybridsorte (F1) Harzfeuer im Sortenratgeber Gemüse DDR 1984 beschrieben? (1)

Die Pflanzen besitzen einen mittelstarken Wuchs und sind etwas locker aufgebaut mit langen Internodien und mittelgrüner Blattfarbe. Die Früchte sind klein bis mittelgroß, kugelförmig, vereinzelt ellipsoidförmig, zwei- bis dreikämmrig, im unreifen Zustand hellgrün und mittelstark geflammt, ausgereift scharlachrot. Harzfeuer ist eine Hybridsorte und zeichnet sich durch ihre extrem frühe Reife aus. Es treten bis 5% muttergleiche Pflanzen (mikadoblättrig) auf, die im Jungpflanzenstadium (1. Laubblatt) zu entfernen sind... Im Freiland ist sie für alle Anbaugebiete zu empfehlen.

Was ergab der Anbau im Einzelnen?

Alle geprüften Pflanzen waren indeterminant, hatten also den Habitus einer Stabtomate. Bis auf die Pseudosorte „Harzfeuer, kartoffelblättrig“ gab es nur den Normaltyp tomatenblättrig. Beim Muster von Gartenland und IPK LYC2124 wurden je eine mikadoblättrige Pflanze, die Mutterlinie, an beiden Anbauorten aufgepflanzt.

Die Blattfarbe aller Pflanzen war hell- bis mittelgrün.

Die Vaterlinie „Selektion aus Moneymaker“ hatte den Hellfruchttyp wie vorgegeben. Die Pseudosorten „Harz 4“, „Harzfeuer, samenecht“ und „Harzfeuer, kartoffelblättrig“ hatten ebenfalls hellfrüchtige Früchte und waren damit entgegen dem Zulassungskriterium der Originalsorte **geflammtfrüchtig** keine „Harzfeuer F1“. In der Herkunft Gartenland wurde an beiden Standorten eine muttergleiche Pflanze aufgepflanzt. Die Herkunft Frankonia enthielt auch eine muttergleiche, mikadoblättrige, Pflanze. Die übrigen Muster, einschließlich der Mutterlinie Selektion aus „Frühe Liebe“ hatten im unreifen Zustand am Ansatz der Kelchblätter die typische Flammung/Grünkragen, Ausgereifte Früchte einzelner Herkünfte zeigten starke Gelbkragenbildung, zu der „Harzfeuer F1“ bei starker Sonneneinstrahlung am Standort neigen kann (Tabelle 2). Zum Beispiel hatte die Herkunft Gartenland am Standort Aschersleben Gelbkragenneigung und in Neugattersleben aber gar nicht. Dass die Düngung auf das Merkmal einen Einfluss hat, können wir nicht bestätigen. Geflammtfrüchtige Sorten können bei der Reife aus dem Grünkragen den Gelbkragen bekommen. Aber auch nicht bei allen Früchten an einem Fruchtstand oder der ganzen Pflanze. Deshalb haben die Hellfruchttypen, wie z.B. „Tamina“ und „Nadja“ sowie alle niederländischen Gewächshaussorten keinen Gelbkragen.





Die Fruchtgröße von 60 bis 80 Gramm als durchschnittliches Einzelfruchtgewicht wurde nur bei der Herkunft Fesaja deutlich überschritten und war damit eine Fleischtomate. Auch 2018 war dies bereits festgestellt worden. Bis auf die Herkunft Fesaja waren alle Früchte zwei- bis dreikämmrig und damit typisch. Sie besaßen eine gleichmäßige Fruchtfleischausfärbung. Alle Früchte waren rund, glatt und je nach Reifegrad rot bis dunkelrot.

Der Fruchtgeschmack ist stark individuell ausgeprägt. Dies zeigte die Verkostungen zur Fernsehsendung „mdr um vier“ und am 12.8. 2019 im Ascherslebener Bestand. Von fade bis sehr typisch kamen bei gleicher Herkunft an beiden Orten von zeitweise vier Personen verschiedenste Bewertungen zustande. Erschwerend war dabei, dass sich einige Besucher auf ihre Erinnerungen von vor 30 bis 50 Jahren beriefen. Aber wer hat den typischen Geschmack, der von der Selektion aus „Frühe Liebe“ kommt, noch unverfälscht im Kopf? Also ist keine definitive Antwort zu dieser grundlegenden Frage möglich!

Die Fruchtschale variierte nach individueller Meinung von normal bis hart. Sie ist kein primäres Sortenmerkmal und vom Verkoster abhängig. Dieses Merkmal wurde sehr häufig auch bei beiden Tomatentagen in Aschersleben und Neugattersleben von zahlreichen Besuchern kritisch bemängelt.

Eine sehr hohe Reife/ Frühzeitigkeit hatten die Herkünfte von Flora Elite, Kiepenkerl (Anbauort Neugattersleben). Spät waren dagegen die Pseudosorten „Hartz 4“ und „Harzfeuer, samenecht“. Dies ist ein weiterer Beleg, beide Herkünfte als falsch zu bezeichnen.

Der Fruchtansatz, Zahl der Früchte am Fruchtstand, variierte zwar zwischen den Herkünften, lag aber im normalen Mittel.

Abschließend soll auf den kritischen Blick beim Kauf von Jungpflanzen in der Gärtnerei, Wochenmarkt und Baumarkt verwiesen werden. Pflanzen mit Kartoffel- oder Mikadoblatt sind 100%ig keine Harzfeuer F1 Hybriden! Eine Samengewinnung von diesen Original Harzfeuer F1 sollte unterlassen werden, da in der Folgegeneration die Sorte aufspaltet und man keine Harzfeuer mehr hat. Nur wer experimentieren möchte kann dies natürlich gern machen. Aber den Samen nicht dem Nachbarn als Harzfeuer geben. Denn er ist dann nur Feuer aus dem Harz und kein Harzfeuer F1!

Der Tomatenanbau ist von verschiedenen Faktoren wie dem Standort, Wetter und Düngung



abhängig und natürlich vom gekauften Saatgut aus der Bunten Tüte. Für den Inhalt letzterer kann keine Gewähr gegeben werden, siehe oben.

Der Vergleichsanbau 2019 ergab also bei den angebauten Herkünften nur wenige Abweichungen vom Originalsortentyp. Ein Beleg für die Verschlechterung der F1-Sorte „Harzfeuer“ konnte nicht gefunden werden.

Unser herzlicher Dank gilt den Verantwortlichen in der Gartensparte „Froser Weg“, Vorsitzender Herr Roland Funke und der Ökostation Neugattersleben, Frau Andrea Finck, Herrn Achim Werner, Berlin sowie den Firmen, Instituten und Privatpersonen, welche uns mit den Saatgut Herkünften unterstützten.

2020 zeigten wir unter anderem über 30 erhaltenswerte alte Tomaten-Sorten, die uns von der Fachgruppe Tomaten des VEN zur Verfügung gestellt wurden. Durch ein Zusammenwirken mit dem VEN (Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt) ergaben sich wieder neue Aspekte. In diesem Verein haben sich Menschen gefunden, die die ungeheure Vielfalt der alten Gemüse- und Nutzpflanzen zu schätzen wissen und erhalten wollen.

Weiter haben wir Tomaten anbauen können, deren Saatgut uns von Besuchern mitgebracht worden war oder zugesandt wurden. Darunter sind sogenannte Familiensorten. Diese sind oft viele Jahre im privaten Anbau und haben sich bewährt.

Die bunten Tütchen stammen unter anderem aus Vietnam, Thailand, Ägypten, dem Baltikum, Polen und Rußland.



Als fruchtbar erwies sich auch das Zusammenwirken mit der Ökostation Neugattersleben. Sie stellte unter Leitung von Dr. agr. Andrea Finck Früchte aus und Besucher konnten Tipps zum Anbau erhalten. Diese gute Zusammenarbeit wünschen wir uns auch unter der neuen Leiterin Frau Marika Groß fortführen zu können.

Das Interesse ist ungebrochen, besonders 2019 konnten fast 1.000 Besucher aus nah und fern begrüßt werden. Neben vielen Hobbyanbauern aus vielen Gegenden unseres Landes wie Lommatzsch, aus Rostock und Wilhelmshaven, Sangerhausen kamen auch Fachleute unter anderem ein Biogärtner aus Mainfranken, ein Landwirt aus Beckum und ein Mitarbeiter einer Gartenfachschule aus Mühlhausen.

Trotz Corona bedingter Beschränkungen fanden etwa 600 Gäste im August 2020 den Weg in die Ausstellung. Darunter ein Herr von der Botschaft des Königreich Marokko. Ihn interessierte das Thema, unserer persönlichen Bekanntschaft geschuldet.

Für das **Jubiläumjahr 2021** haben wir uns wieder viel Neues vorgenommen. Schwerpunkt ist der Anbau amerikanischer, russischer und chinesischer Tomatensorten.

Für die Bereitstellung der Sorten des Züchters Livingston (USA) und die Anzucht der Pflanzen gilt der Dank der Familie Gisa und Heinz-Dieter Hoppe Quedlinburg (Fachgruppe Tomaten des VEN). Hier einige Beispiele: Livingston Globe, Livingston Goldball, Livingston Favorite.

Die chinesischen und russischen bzw. auch asiatische Sorten wurden uns als Pflanzen bereitgestellt durch Frau Sabine und Herrn Roland Funke. Sie tragen Namen wie: Chinesisch Sun, Budjenowka, Kasachische Rote Flasche.

Weitere Pflanzen spendeten uns Matthias Stier sowie Helmut und Gisela Ewe. Beispiele sind: Nadja, Feldscheune und Ildi.

Bleibt in diesem feuchten Jahr nur zu hoffen, dass die Braunfäule nicht die Tomaten befällt und alle Arbeit zunichtemacht.

Freuen wir uns auf den „10. Tomatentag“





Tabelle 1: Übersicht der Harzfeuer F1 Vergleichsmuster 2019 im Anbau

| Herkunft/ Firma | Anbauort: Aschersleben | Anbauort: Neugattersleben | Bemerkungen |
|--|---------------------------|------------------------------|--|
| satimex Quedlinburg | x | x | |
| N. L. Chrestensen Erfurt | x | x | |
| IPK Gatersleben | x | | LYC 3196 |
| IPK Gatersleben | x | | LYC 2124, rotfrüchtig |
| Flora Elite Küpper Blumenzwiebel und Saatgut GmbH Eschwege | x | x | |
| Pabst Großbeeren | x | x | |
| Dehner Rian am Lech | x | x | |
| Sperli Münster | x | x | |
| C. Treppens Zehlendorf | x | | |
| Frankonia Miltenberg | x | | |
| Gartenstern | x | x | Von Netto |
| Nixdorf Versandhandel Lauda- Königshofen | x | x | |
| Gartenland Aschersleben | x | x | Marke Florina |
| Kronensaat | x | x | |
| Kiepenkerl Münster | x | x | |
| Fesaja Schönhagen | x | x | |
| Hellweg Quedlinburg | x | | Jungpflanzen, Plantiflor |
| Qlbg. Wochenmarkt | x | | Jungpflanzen |
| Harzfeuer, samenfest | x | | Gärtnerei Haase / Selektion Haase |
| Hartz 4? | x | | https://www.tomatenfinden.de |
| Harzfeuerchen | x | | Melanie Grabner an Achim Werner (https://www.lilatomate.de/) |



| Herkunft/ Firma | Anbauort: Aschersleben | Anbauort: Neugattersleben | Bemerkungen |
|------------------------------|---------------------------|------------------------------|------------------|
| Rewe | | x | Marke Beste Wahl |
| Pötschke Kaarst | | x | |
| Harzfeuer, kartoffelblättrig | X | | Tomatenjunkie |
| Moneymaker, Vaterlinie | X | x | Krautkrämer |
| Frühe Liebe, Mutterlinie | X | x | Krautkrämer |

Tabelle 2 Fruchtmerkmal starke Gelbkragenneigung

| Herkunft | Anbauort: Aschersleben | Anbauort: Neugattersleben |
|---|------------------------|---------------------------|
| Kiepenkerl | x | keine |
| Hellweg Quedlinburg Jungpflanzen, Plantiflor | x | keine |
| Wochenmarkt Quedlinburg | x | keine |
| N. I. Chrestensen Erfurt | | x |
| Fesaja | | x |
| Sperli | | x |
| Satimex | | x vereinzelt |
| Rewe | | x |
| Pötschke | | x |
| Pabst | | X vereinzelt |
| Gartenland | x | keine |



Tabelle 3. Beste Herkünfte von „Harzfeuer F1“ anhand der ermittelten Sortenmerkmale

| Herkunft | Blatttyp | Frucht-ansatz | Frucht-form | Frucht-farbe | Gelb-kragen | Kämmrigkeit | Geschmack |
|------------|----------|---------------|-------------|--------------|-------------|-----------------------|-----------------------|
| Gartenland | normal | sehr gut | rund | mittelrot | ja | zweikämmrig | typisch, sehr kräftig |
| Frankonia | normal | gut | rund | dunkelrot | kein | zweikämmrig | typisch, sehr kräftig |
| satimex | normal | gut | rund | mittelrot | vereinzelt | zwei- bis dreikämmrig | typisch |

Literatur:

1. Sortenratgeber Gemüse DDR ZfS Nossen, 1984, S. 133f
2. Feuer auf dem Dach, Gartenflora, Heft März 2019, S. 20ff



Verkostung der Harzfeuer-Tomaten während der Dreharbeiten für die Sendung „MDR um Vier“
Foto: Dr. Rolf Bielau



Aschersleben - Stadt des Samenbaues

Die Geschichte des Samenbaues in unserer Stadt hat eine lange Tradition. Begünstigt durch Lage im Regenschatten des Harzes entwickelte sich früh schon der Anbau von Feldfrüchten und Gemüse zum Zweck der Saatgutgewinnung.

Im Volksmund sprach man schon seit Jahrhunderten von den „Möhrenköppen“. Was vielleicht Menschen in benachbarten Orten als Schimpfwort für die Bürgerschaft in Aschersleben meinten, haben Aschersleber Einwohner bald für sich ins Positive gemünzt. *„Wir essen nicht alle Mohrrüben auf, sondern gewinnen Samen daraus“*, sagten sie. Da der Samenstand der Möhre wie ein Kopf aussieht, war bald der Name gefunden, nämlich „Möhrenkopp“. *„Und das Saatgut bringt uns guten Gewinn“*. Stadtbaurat Dr. Hans Heckner (1878-1949) fügte beim Erweiterungsbau des Rathauses in den dreißiger Jahren ein Möhrenkopp-Fenster ein.



Foto: Museum Aschersleben, 1930
Luftbild Lindenstraße

Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich Aschersleben zu einem Zentrum der Pflanzenzüchtung, der Saatgutvermehrung und des Handels.

Bereits 1885 errichtete Gustav Jaensch in der Lindenstraße 41 die ersten Gebäude für eine der größten Saatgutfirmen in dieser Gegend und in dieser Zeit. 1889 gilt als Gründungsjahr der Firma. *„Gustav Jaensch und Co. Aktiengesellschaft für Samenzucht“* mit 100 ha Ackerland.

Nachweislich war Aschersleber Saatgut zu Anfang des 20. Jahrhundert in den USA und Kanada bekannt.

Durch Zusammenlegung mit weiteren Firmen entwickelte sich 1909 die *„Terra AG für Samenzucht“* mit Sitz in der Lindenstraße. 1930 erwarb die Terra-AG das Vorwerk in der Ermslebener Straße mit 300 ha Ackerland. Und bis 1945 wurde Terra-Saatgut weltweit verkauft.



Neben dieser großen Firma existierten weitere Firmen in Aschersleben wie **R. W. Drosihn Lindenstraße** gegründet 1910.

Man vertrieb das Saatgut unter dem Begriff „Sternmarke“



und die Firma **Otto Just** gegründet 1879



Foto: Sammlung Frank Reisberg



Ein Teil der Firmengebäude sind noch heute in der Weststraße zu sehen und an einem Giebel konnte man lange noch den Schriftzug Otto Just erkennen.

Foto: Dr. Udo W. Stephan

Beide Firmen hatten nicht das Ausmaß der Terra, trugen aber mit ihrer Handelstätigkeit dazu bei, dass Aschersleben eine zentrale Stelle im Saatguthandel einnehmen konnte.

Alte Adressbücher und Rechnungen aus der Sammlung von Frank Reisberg geben Auskunft über die erstaunliche Anzahl der Gartenbaubetriebe in Aschersleben.

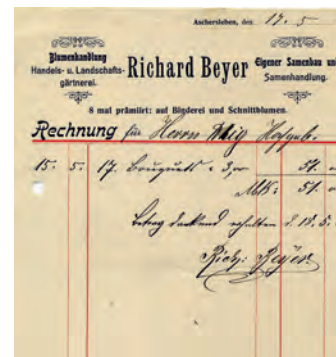


Foto: Dr. Udo W. Stephan



Am 1. Juli 1946 wurde die Terra AG nach der Enteignung von der „Deutschen Saat-Zucht-Gesellschaft (DSG)“ übernommen und unter staatliche Kontrolle gestellt. Die Zentrale befand sich in Berlin.

1948 erfolgte die Eingliederung der Firma „Otto Just“ und des Saatgutbetriebes Giersleben. Von Beginn an lag der Schwerpunkt auf die Züchtung neuer Sorten, die Erhaltungszucht, die Saatguterzeugung, die Aufbereitung sowie der Vertrieb. Betrieb und Zuchtstation wurde zunächst in einer Hand geführt, aber 1950 wurden Handelsbetrieb, Züchtung und Produktion getrennt.

Der Betrieb in der Lindenstraße in Aschersleben wurde dem VEB Saat- und Pflanzgut Quedlinburg zugeordnet und war nun Betriebsteil Aschersleben.

Die Zuchtstation Aschersleben wurde 1951 in das Institut für Pflanzenzüchtung Quedlinburg eingegliedert. Ihre Aufgabe war Neuzüchtung und auch Erhaltungszucht.

„... die in der Erhaltungszucht angewandten Methoden entsprachen den modernen wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Pflanzenzüchtung.“

Quelle: Angabe der Firma

Das Sortiment der Saat-Zucht in Aschersleben

Es gibt fast nichts, was nicht züchterisch bearbeitet wurde

Blumen (Samen - Knollen - Zwiebeln), Bohnen aller Art, Erbsen aller Art, Fenchel, Getreide aller Art, Gräser verschiedener Art, Gurken verschiedener Art, Kartoffeln verschiedene Sorten, Kleesorten, Kürbis, Kohl aller Art, Kohlrabi verschiedene Sorten, Küchen- und Gewürzkräuter, Lauch, Majoran, Mangold, Melonen, Möhren aller Art, Paprika, Pfeffer, Porree, Radieschen, Rettich, Rhabarber, Rüben verschiedener Art, Salat verschiedener Art, Spargel, Spinat, Tabak Tomaten verschiedene Sorten, Zwiebeln

Quelle: „Aus der Geschichte der Landwirtschaft in Aschersleben“
Geschichtswerkstatt bei der VHS 1990

Neuzüchtung erfolgten in Aschersleben bei einigen Fruchtarten unter anderem Stabtomaten und Buschtomaten.



Ab den 1960er Jahren konnten die ZüchterInnen und Züchter Elisabeth Illner, Walter Pech und Hartmut Arndt sieben Buschtomaten für den Feld- und Gartenanbau zur Zulassung bringen. Drei Zuchtstämme waren ein Opfer der neuen wirtschaftlichen Verhältnisse nach 1990. Sie wurden von der Prüfung zurück gezogen. Viel Zuchtarbeit ging damit verloren.

1987 wurden die Züchterinnen Illner und Schneck geehrt mit dem Titel „**Verdiente Züchter**“ (einen Titel Züchterin gab es damals nicht).



Dr. Wolfgang Jahr,
Helga Meissner,
Karl-Heinz Pudenz,
Gerda Eitner,
Elisabeth Illner,
Karin Schneck
von links

Foto: Gerda Eitner

Kurioses aus der Welt der Tomaten



*Ich wollte kein Einzelkind sein,
so bekam ich einen eng mit mir
verbundenen Zwilling.
Der Fachmann nennt dieses
Phänomen Verbänderung.*

*Ich wollt ich wär ne Birne, aber
ich bin eine richtige Tomate und
heiße nur
„Sibirische Goldene Birne“.*



Foto: Gisela Ewe, Aschersleben



Historische Fotos zeigen Arbeiten bei der Tomatenzucht.
Fotos: Jürgen Meusel, Ballenstedt





Zuchtstation des VEG (S) Aschersleben



Tomatenfeld

Fotos: Jürgen Meusel, Ballenstedt



Die Saatzuchtstation in Aschersleben nach 1990

Nach der Wende veränderte sich einiges für uns. Es gab keinen Staat mehr, der die Saatgutwirtschaft koordinierte und die Züchtung finanzierte. Die Züchtungseinrichtungen mussten privatisiert werden. Etwas Glück und der gute Spürsinn des damaligen Saatzuchtleiters, Dr. Hartmut Arndt, haben uns 1994 in den Hafen der Südwestdeutschen Saatzucht GmbH & Co. KG in Rastatt geführt, Inhaber Familie Späth.

Da der gesamte Gemüsebau in den neuen Bundesländern zurückgefahren wurde, konnten die Züchtungsarbeiten bei Erbsen nur in eingeschränktem Umfang bis heute beibehalten werden. Doch die Tradition Züchtung, Saatgutproduktion und Vertrieb eigener Sorten bei Erbsen und Kräutern wird durch Familie Späth bis heute weitergeführt.

Dazu gekommen sind wichtige Aufgaben in der Durum-, Dinkel-, Emmer-, Einkorn- und Spargelzüchtung. Versuchsdurchführung, Saatgutvermehrung hoher Stufen bei unseren Getreidesorten und Vertriebsarbeiten unterstützen in der Außenstelle Aschersleben die Geschäfte der Südwestdeutschen Saatzucht. Wichtige züchterische Aufgaben beim Spargel – wie Linienvermehrung und DH-Produktion – werden in dem kleinen Invitrolabor in Aschersleben durchgeführt.

Birgit Kühn

Die Rolle des Institutes für Phytopathologie Aschersleben für die Tomatenzucht

Ein wichtiges Zuchtziel bei der Pflanzenzüchtung war die Resistenz und/oder erhöhte Toleranz gegen Pflanzenkrankheiten. Die Wissenschaftler entwickelten sowohl neue Untersuchungsmethoden, als auch überprüften sie das bereitgestellte Zuchtmaterial.

In den Zuchtprojekten Gewächshaustomate und Buschtomate konnten wesentliche Fortschritte in der Resistenzforschung genutzt werden. Durch enge Zusammenarbeit mit der AG Resistenzforschung im Bereich Gemüsezüchtung des Institutes für Züchtungsforschung konnten so bei Tomaten die Pathogene von zwei Virusformen, fünf von Pilzerregern und ein von bakteriellen Erregern erforscht und zur jährlichen Testung des Zuchtmaterials benutzt werden.

Quelle: Martin Stein 2001



Gartenland Produktion GmbH

Am Standort Aschersleben befindet sich seit dem Jahr 2000 eine moderne Produktionsstätte, die Feinsämereien (Blumen, Gemüse, Kräuter) in kleinen, bunten Samentüten für den Hobbygärtner abfüllt. In Zusammenarbeit mit deutschen als auch europäischen Handelsketten verkaufen wir diese unter eigenem Namen, aber auch unter dem Handelsnamen der Kunden. Wir sind ein familiengeführtes, mittelständiges Unternehmen, eng verbunden mit der Saatguttradition in Aschersleben und Quedlinburg.

Für etliche alte Sorten sind wir als Erhaltungszüchter eingetragen, unter anderem für die Tomate Harzfeuer, Harzglut und Harzer Kind. Wir gehen mit unseren Produkten auf die aktuellen Trends ein bspw. mit ökologisch produziertem Saatgut (BIO Saatgut), mit insektenfreundlichen Blumenmischungen und vielem mehr.

In Zusammenarbeit mit Landwirten in und um Aschersleben und Quedlinburg, sowie weiteren deutschen und europäischen Landwirten organisieren wir Saatgutproduktionen. Entlang der Autobahn A36 in Höhe Aschersleben und Quedlinburg sind bspw. Ringelblumen- und Kornblumenfelder publikumswirksam zu entdecken. Weiterhin kaufen wir Sämereien bei ortsansässigen, nationalen als auch internationalen Saatgutproduzenten zu.

Wir schreiben die Tradition des Samenhandels seit nunmehr 21 Jahren in Aschersleben fort. Saatgutgeschichte und alte Sorten werden zum Leben erweckt, wenn sie einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird. Das tun wir erfolgreich, durch den Verkauf und letztlich der Nachfrage des Hobbygärtners.

Quelle: Angaben der Firma

Kurioses aus der Welt der Tomaten

*Besonders kurios:
Tomate schwanger*



Foto: Gisela Ewe, Aschersleben

Kleiner Exkurs in die Geschichte der Tomate

Diplomlandwirtin Gisela Ewe

Die Tomate ist eine unglaublich wandelfähige Frucht. Ursprünglich stammt sie aus Mittel- bzw. Südamerika. In der Aztekensprache wurde sie Xitomatl genannt und daher leitet sich der, seit dem 19. Jahrhundert gebräuchliche Name ab. Vordem hieß sie Goldapfel oder auch Liebesapfel und in Österreich wird sie noch heute Paradeiser genannt.

Wahrscheinlich ist sie schon von Kolumbus nach Europa gebracht worden, fand aber zunächst hauptsächlich als Zier- oder Arzneipflanze Verwendung. Eine frühe Beschreibung aus dem Jahre 1561 stammt u. A. von Leonhard Fuchs (nach ihm wurde die Fuchsie im 17. Jahrhundert benannt).

Übrigens glaubte man lange, die Tomate sei der Paradiesapfel mit dem Eva ihren Adam verführt hatte, vom Baum der Erkenntnis zu naschen. Das Ergebnis ist allgemein bekannt. Auch sollte sie ein gefährliches Aphrodisiakum sein und man verbot jungen Mädchen den Genuss. Erst nach dem 1. Weltkrieg stieg in Deutschland die Tomate in der Gunst der Verbraucher. Heute isst jeder Bundesbürger im Jahr ca. 19 kg frisch oder verarbeitet und es ist das Lieblingsgemüse.



Herbarbeleg Leiden,
die älteste Tomate Europas 1542

Einige Fakten zur Tomate

Solanum Lycopersicon L. so der wissenschaftliche Name der Tomate, gehört zu den Nachtschattengewächsen. In diese Familie gehören auch für unsere Ernährung so wichtige Pflanzen wie die Kartoffel, Paprika und Auberginen. Es sind einjährige krautige Gewächse, das heißt Saat bis Fruchtreife geschehen in einer Vegetationsperiode. Die Früchte der Tomaten sind Beeren.





Apropos Nachtschattengewächs bedeutet keineswegs, dass Tomaten in der Nacht wachsen. Der Name erklärt sich wahrscheinlich so, es gab und gibt in Europa Pflanzen, die tomatenähnliche Früchte tragen. Diese sind teils giftig und bewirken einen „Schaden“ an der menschlichen Gesundheit. Oder auch nächtlicher Schatten oder Umnachtung, wie der Volksmund sagt.

Inhaltsstoffe

Die Früchte bestehen aus 95 % aus Wasser.

Wichtige Inhaltsstoffe sind:

Zucker, Vitamine A, B1, B2, B3, Calcium, Kalium, Zinn

und Farbstoffe wie Lycopin und Karotin und weitere für die menschliche Ernährung wichtige Stoffe.

Der Kaloriengehalt ist gering.

Lycopin wird vom Organismus besonders gut in erhitzter Form aufgenommen.

Frucht- und Wuchsformen der Tomate

Tomatenfrüchte gibt es in unterschiedlichen Farben und Formen. Wir kennen gelbe, rote, grüne Früchte und sogar fast schwarze und blauviolette.

Allen zu eigen ist, das man die Fruchtreife beachtet, da sich in den unreifen Beeren Solanin befindet, das giftig für den menschlichen Organismus ist. Mit der Reife wird dieses abgebaut.

Die Pflanzen wachsen als Busch- oder Stabtomate. Die Buschtomate ist determinant, das heißt ihr Wachstum ist begrenzt und sie wächst breitbuschig. Buschtomaten spielten z. B. in der DDR im Feldanbau eine Rolle, heute werden sie gern in Ampeltöpfe gepflanzt.

Die Eisleber Sorte Ikarus für den Hobbyanbau hört nach ca. 5 Fruchtständen auf zu wachsen, der Züchter nennt das semideterminant. Gut auch geeignet für den Anbau in Foliengewächshäusern, deren Höhe begrenzt ist. In den Gewächshäusern des Erwerbsgartenbaus werden meist Stabtomaten – also indeterminante Sorten angebaut.

Es gibt Tomaten in vielen Formen, glatte runde Früchte oder mit einer gerieften Oberfläche, längliche in Hörnchenform oder als sogenannte Flaschen, kleine birnenförmige Früchte als Cocktailltomate oder kleine dattelförmige mit oder ohne Spitze oder herzförmige sowie winzige wie Johannesbeeren oder große wie die Fleischtomaten mit mehr als 250 g Gewicht der einzelnen Beere und und und...

In Publikationen findet man auch die Begriffe Baum-, Strauch- und Traubentomaten. Ich gehe aber davon aus, dass man beim letztgenannten Begriff auf die Fruchtstände Bezug nimmt. Und vielleicht versteht man unter Baumtomate, die besonders hochwachsenden Pflanzen. Wobei die eigentliche Baumtomate (*Solanum betaceae* früher auch *Cuphromanda betaceae*) keine echte Tomate ist. Eine wirklich einheitliche Beschreibung habe ich nicht gefunden.



Frühe Liebe
Foto: Jürgen Meusel

Es gibt breitbuschige Buschtomaten-Sorten z. B. Gartenperle auf dem Boden aufliegend und kompakte aufrecht stehende Sorten, wie *Petito* und *Chrestensens Edelrot*. Letztere liegen zur Erntezeit nicht auf der Erde und werden für die maschinelle Ernte verwendet.

Blattformen unterscheiden sich ebenfalls. So hat z. B. die *Tamina* Blätter wie eine Kartoffel. Dann gibt es die, die wir im Allgemeinen kennen mit normalen Blättern, auch einfach *Tomatenblatt* genannt. Aber auch gefiederte, die an *Möhrenlaub* erinnern oder samtige Blätter. Der Fachmann unterscheidet noch weiter und spricht vom *Pilotblatt* oder *Immunform*.



Kartoffelblatt
Foto: Gisela Ewe



Normalblatt
Foto: Gisela Ewe



Moneymaker
Foto: Jürgen Meusel



Die Rolle der Regionen Sachsen, Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg in der deutschen Tomatenzüchtung

Dr. agr. Rolf Bielau



Im Juli 2021 sind uns 158 Tomatensorten und Zuchtstämme aus diesen heutigen Bundesländern bekannt. Das Thema ist sehr faszinierend, da es doch die bedeutenden Leistungen der hiesigen Pflanzenzüchter, Gärtner und Firmeninhaber widerspiegelt.

Um 1830 sind in Frankreich, England und Italien Kreuzungsarbeiten und neue Sorten nachgewiesen. Die Tomatenzüchtung begann ca. um 1870 im Deutschen Reich. Vorher waren französische und englische Sorten in den Preisverzeichnissen vorherrschend. Bis 1945 dominierten im damaligen Mitteldeutschland, später SBZ bzw. DDR, die deutschen Blumenzucht- und Gemüsesamenfirmen. Erst nach 1945 wurde der Anteil dieser Branche in Westdeutschland durch den Weggang zahlreicher von Enteignung bedrohter privater Zuchtbetriebe aus dem Osten größer. Umgangssprachlich wurden die Tomaten als Liebes- oder Paradiesapfel bis in die späten 1930er Jahre genannt.

Zuerst verkauften die Kunst- und Handelsgärtner ihre selbst gezüchteten Sorten unter eigenen Namen und ohne staatliche Kontrolle. Später wurden die Sorten behördlich geprüft und zugelassen. In Deutschland regelt dies heute das Bundessortenamt in Hannover und europaweit eine eigene Behörde. Mittlerweile sind ca. 3.800 Tomatensorten zwischen Portugal und dem russischen Ural listenmäßig erfasst und geprüft. Darunter sind allerdings auch doppelte Namensvergaben. Nicht jeder Name ist eine gesonderte Neuzüchtung, wie z. B. „Haubners Vollendung“ und „Vollendung“!

Da früher keine Genbank existierte, bzw. die Firmen alte durch neue Sorten ersetzten und „veraltete“ Sorten nicht mehr vermehrten oder auf bewahrten, sind viele der folgenden Sorten leider nicht mehr existent.

Die Übersicht soll die Breite des Angebotes vor 1945, danach bis 1990 und bis zur Gegenwart darstellen. Einbezogen sind einige Zuchtstämme (nicht zugelassene Sortenkandidaten in der Zeit des Anschlusses 1990) und Sorten aus Großbeeren und Müncheberg. Ausführlichere Angaben können der Broschüre zum Tomatentag 2020 in Aschersleben entnommen werden.

Die Züchter werden in einem gesonderten Beitrag dargestellt.

Erfurt war bis zum Ende des zweiten Weltkrieges das Zentrum der deutschen Tomatenzucht. 1879/80 offerierte Benary seine erste eigene Tomate „Scharlachrote Türkenbund“. Die Zuckertomate „Benarys Gartenfreude“ kam später dazu. Andere gehandelte Sorten waren Zukäufe. 1927 kam die erste deutsche Hybride von Prof. Ranz Frimmel von Traisenau aus Eisgrub/Mähren „Heterosis“ durch die engen Beziehungen zur Erfurter Firma Benary in den Handel. Die Sorte hatte einen höheren Trockensubstanzgehalt und war innen hohl. Durch den hohen Arbeitsaufwand beim Kreuzen der Elternlinien wurde 1939 vermutlich die Produktion eingestellt. Sie wurde auch in Wehrden/Wesel, Quedlinburg und in der Schweiz verkauft. Die von Benary gehandelte Sorte „Veni-Vedi-Vici“ kam von der Altenweddingener Firma Mohrenweiser, s.u.

Eine Sorte züchtete vermutlich der Samenhändler Johann Christian Schmidt.

Die erfolgreichste Erfurter Firma auf diesem Gebiet war F. C. Heinemann, die bis 1972 existierte. Von 1884 an (Goldene Königin) wurden 13 Sorten gezüchtete, darunter vier Buschtomatenformen. Die Buschtomate „Heinemanns Rotkäppchen“ wurde jahrzehntelang gehandelt. Der Züchter der Goldenen Königin ist leider nicht bekannt.

Aus dem VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt, als Nachfolger des Traditionsbetriebes kam später eine Buschtomatensorte. Zwei Zuchtstämme wurden nicht weiter verfolgt.

Carl Pabst, Erfurt konnte 1931 in seinem Katalog vier Stabtomatenvarietäten zeigen.

Dazu kamen von der Firma Weigelt vier Sorten, von denen „Erste Ernte“ noch 1950 in der DDR zugelassen war.

Das Saatzuchtunternehmen N. L. Chrestensen kreierte eine Buschtomate. Zwei Erfolg versprechende Zuchtstämme wurde 1992 nicht weiter geprüft.

Alfons Ziegler, Samenzucht propagierte im Katalog 1938 drei eigene Tomatensorten.

Die Firma Liebau verkauft ihre „verbesserte Lukullus“. Von der Firma Martin sind uns nur Zuchtstämme in der Prüfung des sogenannten Reichsnährstandes 1936 bekannt. Indem selben Prüfungsjahr wurde dort auch „Fix-Fertig“ von Dr. C. Grundmann, Erfurt angebaut. Von ihm stammte auch Dr. Grundmann St. 702, der aber auch aus Großbeeren kommen könnte. Die Sorte „Deutscher Fleiß“ kam aus dem Sortenamt Vieselbach, Jahr unbekannt. Aus der Dachwiger Station kam die Buschtomate „Perfekta“, 1968 von Hake & Co. in Quedlinburg angeboten.





Aus **Eisleben** kamen Tomaten der Firmen A. Haubner „Haubners Vollendung“. Nach deren Enteignung wurden im VEG „Walter Schneider“ 21 Sorten für den gewerblichen Gartenbau und Kleingarten vom sehr erfolgreichen Züchter Christoph Kleinhanns und seinen MitarbeiterInnen geschaffen. Dieser züchtete nach seiner Übersiedlung nach Quedlinburg bis 1997 weitere Tomatensorten.

Schon früh wurden in **Aschersleben** Busch- und Stabtomaten gezüchtet und gehandelt. Die Sorte „Lukullus“ kam mit Franz Staib. Staib war von 1903-1914 Inspektor bei der Samenzüchterei Martin Grashoff in Quedlinburg und der Terra AG (vormals Gustav Jaensch & Co. AG) in Aschersleben. 1907 führte er in Rathmannsdorf Kreuzungsexperimente mit den Sorten „Dänische Export“ und „Juwel“ durch. Daraus entstand die Sorte „Lukullus“, die 1910 erstmals in den Handel gelangte. Sie wurde mehrfach züchterisch verbessert und begründete in Deutschland bei Tomaten einen breiten Anbau sowohl in der Bevölkerung als auch in Gartenbaubetrieben. Die Terra A.G. konnte noch vor 1945 drei Sorten erstellen. Der Mitarbeiter Mingerzahn aus Königsau schuf nach 1945 einen weiteren Stamm, der erhalten blieb. Ab den 1960er Jahren konnten die drei ZüchterInnen Ilnert, Pech und Arndt sieben Buschtomaten für den Feld- und Gartenanbau zur Zulassung bringen. Drei Zuchtstämme waren ein Opfer der neuen wirtschaftlichen Verhältnisse. Sie wurden von der Prüfung zurückgezogen.

Von den zeitweilig 48 Zucht- und Vermehrungsbetrieben in **Quedlinburg** beschäftigten sich zuerst die Gebr. Ebert mit der Tomatenzüchtung und machten sie in Quedlinburg bekannt. Leider sind keine Sortennamen und -samen aus der Zeit bis 1944 erhalten und überliefert.

In den Firmen Otto Storbeck (1), Andreas Keilholz (1), David Sachs/Rudolph Schreiber & Söhne (3), Gebr. Dippe AG (1) entstanden vor 1945 einige Stabtomatensorten, von denen leider nicht alle erhalten blieben. Im 1947 gegründeten Institut für Pflanzenzüchtung ab 1972 Institut für Züchtungsforschung wurden intensiv von fünf Züchtern zwischen 1951 bis 1991 fünfzehn Stab- und Buschtomatensorten gezüchtet. Allein sieben Sorten stammten vom erfolgreichsten „Universal“-Gemüsezüchter Friedrich Fabig. Er schuf mit der ersten DDR-Tomatensorte „Primavera F1“, ab September 1961 „Harzfeuer F1“, die erfolgreichste Tomatensorte der DDR.

Drei Buschtomaten wurden im Institut für Züchtungsforschung gezüchtet. Mehrere Zuchtstämme, die kurz vor der Zulassung standen, wurden nicht mehr fertig. Eine Stabtomatensorte wurde auf Antrag bereits 1993 von einer nun privaten Saatgutfirma beim BSA gestrichen.

Im Institut Pillnitz entstand der Pillnitzer Stamm XV. Aus dem Institut für Gartenbau in Großbeeren kam „Hellperle“, eine Umbenennung von „Hellfrucht“. In der Umgebung von **Magdeburg** entstanden in Pechau „Beymes Ernteseegen“ (Stab) und in Calbe „Sperls Zukunft“ (Busch). Aus Magdeburg stammte die sehr großfrüchtige Fleischtomate (bis 450 g/Frucht) „Die Gärtnerin“ von Otto Heyneck, vor 1945.



In **Blankenburg** am Harz züchtete der Gärtner Bornemann vor 1920 die Stabtomate „Rotkäppchen“. Christian Mohrenweiser aus **Altenweddingen** brachte drei Sorten auf den Markt. Aus dem **Naumburger** Unternehmen Fromhold kamen zwei Sorten, wobei die Veni-Vidi-Vici auch von Benary gehandelt wurde.

Neun Zuchtstämme aus Kreuzungen mit Wildformen sind im Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung **Müncheberg** zwischen 1935 und 1939 entstanden. Eine Zuckertomate kam ebenfalls aus diesem Kaiser-Wilhelm Institut und wurde ebenfalls von Benary, Erfurt vertrieben. Zur „Müncheberger Früh tomate“ ist uns nichts bekannt. Auch „Fromholds Müncheberger“ hat einen Bezug zu dieser weltbekannten Forschungsstätte.

Eine samenechte Selektion aus „Harzfeuer F1“ wird als „Harzliebe“ von einer Privatperson 2020 vertrieben.

Die Sorten „Frühe von Landsberg“, „Feldscheune“ aus Schönhagen in Thüringen und „Babelsberger Gelbe“ sind keinem Züchter zuzuordnen. Aus den Sorten „Sieger“, „Markt“ und „Augusta“ stammen die regionalen Anpassungen wie „Dresdener Markt“, „Eislebener Markt“, „Erfurter Markt“ und „Marktkönigin“. Zuchtfirmen dazu sind nicht belegt. Pabst züchtete aus der Herkunft Ideal seine „Pabsts Ideal“.

Unter die Gruppe Privat- und Familiensorten fallen einige Formen, die durch langjährigen Nachbau aus heute nicht mehr benennbaren Sorten entstanden. Die Namen wurden meist von den Einsendern an uns vergeben: Tip-Top, Planet, Rosenstock, Gelbe Große Fleischtomate, Spanische Aromatome, Australische Birnentomate, Rosis Tomate, Bördetomate, Frühzauber, Ernteglück, Schmidt Orla, Edith Reisberg, Eisenbergs Glanztomate, Schwarz-Braun-Rot (in der Reihenfolge der Abreife). Die Tomate „Edith Reisberg“ kommt aus der Altmark.



Die Mutter der Einsenderin mit obigem Namen hatte diese Form über viele Jahre gezogen. Den Namen vergab die Tochter. So werden Namen erschaffen!

Die Liste aller uns bekannten Sorten und Zuchtstämme ist bei den Autoren einsehbar.

Für Hinweise auf weitere Sorten aus diesen Regionen sind wir immer dankbar, auch für Korrekturen. Sollte jemand Saatgut der alten Sorten besitzen, würden wir mit dem Tomatenfreunden gern in Kontakt treten.

Kurioses aus der Welt der Tomaten



*Ich bin für die Reise gedacht,
man kann mich stückchenweise essen
und so reichte der Proviant länger.*

*Nur rot nur grün, nein das war mir zu wenig,
es sollte schon beides sein.*



*So geleckt und glatt,
das kann doch jede,
also ich wollte Falten.*



*Zeigefinger und
Daumen?
Oder einfach
nur ein
Hörnchen?*



*Es muss schon Gold sein,
meinte die Fuzzy Wuzzy und
dazu Blätter wie Samt und Seide.*

Foto: Gisela Ewe, Aschersleben



Dr. Friedrich Fabig – ein bekannter Quedlinburger Gemüsezüchter

Dr. Rolf Bielau, 2021

(16.2.1916 Hilden b. Düsseldorf - 06.06.1986 Quedlinburg)

Friedrich Fabig wurde als Sohn eines Gärtners in Hilden b. Düsseldorf geboren. Nach dem Abitur konnte er in Hilden den Gärtnerberuf erlernen (1933/35). Er besuchte die Fachschulen für Gartenbau in Weihenstephan und Dresden-Pillnitz. 1941 begann er als staatlich geprüfter Gartenbauinspektor und wurde als Saatzuchtleiter in der Saatzucht Rudolf Schreiber & Söhne, vorm David Sachs, eingestellt.

Dort blieb er bis 1946 im nun DSG III genannten Betrieb und bekam 1947 im neu gegründeten DSG Institut für praktische Pflanzenzüchtung die Stelle eines Abteilungsleiters in der Gemüsezüchtung, seine Abteilung Fabig. GÄDE 2019 beschreibt ihn als äußerst soliden und bescheiden auftretenden Fachmann mit einem *sagenhaften Züchterblick*. Über 220 Mitarbeiter arbeiteten im Laufe der Jahre unter seiner fachlichen Anleitung. Zahlreiche Facharbeiter, Gartenbau-Ingenieure, Diplom-Ing. und Doktoranden erhielten ihr Wissen von ihm, was er gern weitergab. In den vielen aktiven Jahrzehnte schuf er zahlreiche Sorten, die den Vergleich zum Weltniveau standhielten und teilweise noch heute im gewerbsmäßigen und Hobbyanbau ihre Leistung beweisen. Wesentlich war sein Beitrag zur Einführung von Hybridsorten in der DDR-Gemüsezüchtung. Speziell für den gewerblichen Gewächshausanbau schuf er Kombinationen von hoher Leistung, Geschmack und Krankheitsresistenzen (z.B. Gurken *Saladin*, *Polo*, *Marcellina* und die Tomaten *Boderrot*, *Bodeglut*). Jeder ostdeutsche Tomatenanbauer kennt noch die 1959 als *Prima Vera F1* und 1961 in *Harzfeuer F1* umbenannte Kombination von Frühzeitigkeit und hohem Ertrag. Dies war und ist seine bekannteste Gemüsesorte. Sogar in Westdeutschland lernten viele Hobbygärtner seine Sorte kennen und schätzen. Mehrere deutsche und ein niederländischer Saatzuchtbetrieb vermehren und vertreiben derzeit die Sorte in Deutschland. Unbekannt war, dass es sogar bis 1989 eine Lizenz für Dänemark zum Handel mit *Harzfeuer F1* gab. Der Vergleichsanbau 2019 im Ascherslebener Tomatengarten zeigte, dass fast alle der 34 Proben von *Harzfeuer F1* typisch waren. In Tabelle 3 der Quedlinburger Tomatensorten sind seine Sorten dargestellt.



Fr. Fabig promovierte noch gemeinsam mit seiner Mitarbeiterin Nowak 1972 an der MLU Halle/Saale. Mehr als 70 Gemüsesorten, vorwiegend bei Buschbohnen, Gurken, Tomaten, Kopfsalat und Möhren konnte er dank eines hervorragenden Mitarbeiter Kollektivs in Quedlinburg züchten. Das sind:

- Markerbsen: 9 Sorten; Schalerbsen: 2 Sorten;
- Zuckererbsen: 1 Sorte
- Buschbohne: 19 Sorten
- Stabtomaten (Gewächshaus/Freiland): 8 Sorten
- Gewächshausgurken: 8 Sorten
- Kastengurke: 1 Sorte
- Kopfsalat (Gewächshaus/Freiland): 11 Sorten
- Zwiebel: 1 Sorte
- Sellerie: 1 Sorte (?)
- Kohlrabi: 2 Sorten (?)
- Blumenkohl: 2 Sorten
- Brokkoli: 1 Sorte
- Rotkohl: 1 Sorte
- Wirsingkohl: 1 Sorte
- Radies: 1 Sorte
- Möhre: 2 Sorten
- Erdbeere: 2 Sorten



Primavera/Harzfeuer (F1)
Foto: Jürgen Meusel, Ballenstedt



Dr. Friedrich Fabig
Foto: Dr. Rolf Bielau

Eine staatliche Ehrung für sein Lebenswerk erfolgte erst nach seinem Ableben und damit sehr spät in seiner Trauerfeier. Voraussichtlich wird eine neue Straße in Quedlinburg über dem Drachenlochgarten den Namen Dr.-Friedrich-Fabig, tragen.

Quelle: H. Gäde, 2019

Vom anerkannten Tomatenzüchter zum erfolgreichen Galeristen

Diplomlandwirtin Gisela Ewe



Seit nunmehr 14 Jahren findet man in Gernrode eine kleine Galerie. Im Haus Sonnenschein in der Goethestraße stellt Herr Christoph Kleinhanns Kunstwerke vieler Genres aus. Und das mit großem Erfolg. Insbesondere zur Vernissage drängen sich die Besucher in den beiden Räumen der Ausstellung. Helle freundliche Zimmer empfangen den Gast in einem Haus, erbaut zu Anfang des letzten Jahrhunderts, Schon dieses Ambiente macht neugierig, zu entdecken was sich im Gebäude verbirgt.

Christoph Kleinhanns hat das Anwesen in den 90er Jahren erworben und mit Ende seiner beruflichen Tätigkeit den Wunsch erfüllt, sich seiner zweiten Leidenschaft der Kunst zu widmen. Viele schöne Erlebnisse für Kunstinteressierte ergaben sich in den vergangenen Jahren. Bekannte aber auch weniger bekannte Künstler wie Maler, Töpfer und Holzgestalter und andere Kunsthandwerker fanden für jeweils einige Wochen ihr Publikum in diesen Räumen.

78 Ausstellungen wurden in 14 Jahren gestaltet. Das Haus ist damit in Gernrode und weit darüber hinaus zu einem kulturellen Zentrum geworden. Vor allem auch die gemütliche Atmosphäre, die Kleinhanns in den Räumen schafft durch seine wunderbare florale Umrahmung der Ausstellungen. Zur Galerie gehören auch eine Café und ein kleiner Keramikverkauf. Erlesene Stücke kann man hier erwerben und zum guten Schluss bei Kaffee und Gebäck den Besuch krönen. Und für Gartenfreunde empfiehlt sich noch ein Blick in den wunderbar gestalteten Hausgarten. Hier erkennt man den Blumen- und Pflanzenliebhaber.

Im ersten Leben sozusagen war Christoph Kleinhanns Tomatenzüchter in Eisleben. Hier entstanden Sorten, wie Ildy, Intakt, Ikarus, Ilona, Isolde und einige mehr. Da Eisleben früher Islebia hieß, wurden Namen, die mit I begannen, gewählt. Insgesamt 21 Sorten hat er geschaffen in Eisleben und Quedlinburg. Das Volksgut gehörte damals zur VVB Saat- und Pflanzgut Quedlinburg und war somit eines der hundert Betriebe, die in der DDR-Saatgut entwickelten und vermehrten.

Die Liebe zur Natur empfing er bei einem Gärtner in seinem Heimatort und studierte später Agrarwissenschaften an der Humbolt-Universität Berlin.



Mit der Saatgutproduktion wurden bedeutende Devisen für die DDR erwirtschaftet. Nach 1990 wurden viele der Betrieb abgewickelt und die Filetstücke verramscht. Kleinhanns arbeitete daher für einige Zeit für eine Schweizer Firma. Durch seine großen Kenntnisse und Geschick als Pflanzenzüchter krönte er quasi seine Laufbahn mit einem rotblühenden Hornveilchen. Ein Schelm wer glaubt, da seinen wohl die Gene der roten Tomaten eingeflossen, aber wer weiß.

Gisela Ewe, 2021

Dieser Artikel erschien Lokalseite der MZ unter dem Titel „Der Vater der Ildi“ – Autor BR Gisela Ewe



Foto: Jürgen Meusel, Ballenstedt



Handarbeit von Carola Große
Foto: Gisela Ewe, Aschersleben



Nadja
Foto: Gisela Ewe, Aschersleben

Prof. Stubbe, Direktor des Institutes für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben, und seine Sammlung von Tomatenmutanten

Dr. Udo W. Stephan

Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Kulturpflanzenforschung wurde, mit Stubbe als Gründungsdirektor, 1943 in Berlin-Dahlem gegründet (Bild). Gemäß der damaligen national-sozialistischen Politik war man bestrebt, Reichsanstalten auch im „angeschlossenen“ Österreich zu gründen. So wurde das Institut auf dem Tutenhof des Stiftes Klosterneuburg bei Wien etabliert. Da aber der Tutenhof bei Kriegsende bald auch in den Frontbereich geriet, wurde das Institut bereits 1945 wieder aufgelassen. Dank dem Charakter des Institutes (landwirtschaftlich, Pferdebesitz) machte Stubbe aus der Not eine Tugend. Er ließ alles mobile Gut auf Pferdewagen laden und machte sich samt seinen Mitarbeitern zu Fuß auf in Richtung Mitteldeutschland. Das erreichte er auch. Als der Zug, über den Harz kommend, bei Stecklenberg wieder das „Unterland“ erreichte, stieß er auf die Rote Armee. Der in diesem Frontabschnitt verantwortliche Sowjetoffizier war im Zivilberuf Genetiker und kannte Stubbe aus der Vorkriegszeit aus Fachzeitschriften. Das war ein glückliches Zusammentreffen, das schließlich dazu führte, dass Stubbe das Domänenland von Gatersleben zur Verfügung gestellt bekam, um hier sein Institut neu aufzubauen. Was er da in rund einem Jahrzehnt schaffte, kann sich sehen lassen. Inzwischen steht die Institutsanlage sogar unter Denkmalschutz. Prof. Stubbe selbst stand dem Institut seit dessen Gründung bis 1969 vor.



Foto: Dr. Udo W. Stephan

Stubbe selbst war ja Genetiker. Er wählte die weit verbreitete und beliebte Kulturpflanze Tomate (*Lycopersicon esculentum* MILL.) als Modellpflanze aus, um an Hand von Tomatenmutanten die Genotyp-Phänotyp-Beziehungen erforschen zu lassen. Anfang der 1950er Jahre waren Natur und Struktur des Genotyps noch weitgehend unbekannt. Auf dem Gebiet schufen erst die Aufdeckung der Doppelhelixstruktur der DNA durch Watson und Crick und zehn Jahre später die Aufklärung des genetischen Codes durch Nirenberg und Matthei die fundamentalen Kenntnisse. Durch phänotypische und biochemische Charakterisierung von Tomatenmutanten wollte Stubbe diese Beziehungen aufdecken helfen. Mutanten sind ja Pflanzen, deren Genotyp sich in einem oder mehreren Genen vom Wildtyp unterscheidet. Diese genotypischen Abweichungen



bewirken in der Überzahl der Fälle eine Abweichung des Phänotyps zu weniger Überlebensfähigkeit. Die kann in vermindertem Wachstum, in Fortpflanzungsunfähigkeit, in Missbildung und vielen anderen Abweichungen bestehen. Auch Mutanten mit Abweichung in ihrem biochemischen Stoffwechsel werden beobachtet. Auffällig sind Mutanten, die in ihrer Ergründung gestört sind, die also nicht zur normalen Chlorophyllsynthese fähig sind. Davon ist eine ganze Reihe bekannt.

Der Verfasser selbst konnte im Zuge seiner Arbeiten zur Promotion in Gatersleben diesbezüglich die Mutante *xantha* 5 der Tomatensorte ‚Condine Red‘ (Bild) untersuchen. Wie auf dem Bilde zu ersehen, sind bei dieser Mutante nur Teile der älteren Blätter ergrünt, alle nachfolgenden Blätter sind rein gelb gefärbt. Bis zu einer gewissen Größe kann die Mutante zwar noch wachsen, dabei wird die Pflanze mit Nährstoffen aus den grünen Blattbereichen versorgt, aber zur eigenen Fortpflanzung kann es nicht kommen. Um die Mutante für weitere Untersuchungen zu erhalten, muss sie deshalb auf immer wieder auf Wildtyp-Unterlage gepfropft werden. Die biochemische Untersuchung zeigten dann, dass die Chlorophyll-Biosynthese gestört ist, d. h. an einer bestimmten Stelle die Synthesekette unterbrochen ist. Der in Frage kommende Syntheseschritt wird von einem Enzym bewerkstelligt, das bei der Mutante nicht funktioniert. Entweder es ist in seiner Struktur gestört, so dass es seine katalytische Funktion nicht mehr erfüllen kann, oder es wird überhaupt nicht mehr gebildet. Die Pflanzen in diesen Versuchen wurden alle in Nährlösung kultiviert, um vergleichbare Resultate zu erzielen. In der Nährlösung liegt das verabreichte Eisen in oxidierter Form vor (Fe^{3+}). Eine Wildtyppflanze kann dieses Eisen selbstverständlich zu Fe^{2+} reduzieren. Bei der Mutante läuft dieser Schritt aber nicht ab, so dass in der Chlorophyll-Biosynthese dem entsprechenden Enzym kein reduziertes Eisen zur Verfügung steht. Die Folge ist der Ausfall der Chlorophyllbildung. Das die ersten (jüngsten) Blätter erst einmal ergrünen können, liegt daran, dass die Samen aus der Mutterpflanze noch einen gewissen Gehalt an Fe^{2+} in sich tragen, so dass die Chlorophyll-Synthese in den jüngsten Blattbereichen erst einmal funktionieren kann.



Mit Forschungen solcher Art werden freilich keine neuen, ertragreicheren und wohlschmeckenderen Sorten geschaffen, aber mit der Auswahl der Tomate als Modellpflanze hatte Stubbe eine Art gewählt, die einfach zu kultivieren ist. Außerdem sind die dabei zu erreichenden Ergebnisse leicht mit dem Stoffwechsel einer verbreiteten Kulturpflanze vergleichbar.

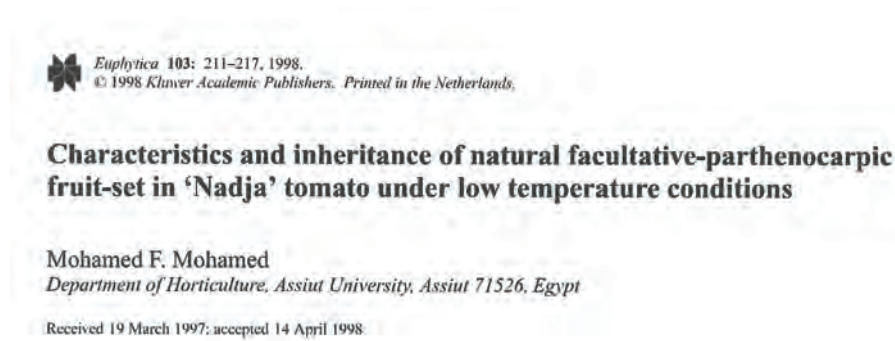
Tomate *Lycopersicon esculentum* Mill.
Sorte „Condine Red“, Mutante *xantha* 5 in Nährlösung
Foto: Dr. Udo W. Stephan

Die große Reise einer kleinen Tomate



Was macht man inzwischen ohne das WorldWideWeb? Niemand mag sich das heute vorstellen. Ohne das Internet hätten wir diese nette Geschichte nie erfahren, von der wir hier berichten. In einem Beitrag über die Mitteldeutschen Tomaten (Autoren Dr. Rolf Bielau und Gisela Ewe), erschienen in einer Tageszeitung, wurde über die Züchtungen von Tomatensorten in den drei mitteldeutschen Landen berichtet.

Ein Tomatenliebhaber aus Seattle (USA) fand diesen Beitrag im Internet. Er war auf der Suche nach der Herkunft einer Tomate, mit dem Namen Nadja. Er hatte Samen erhalten und mit gutem Erfolg in seinem Garten die Früchte gezogen. Diese Tomate passt gut in unser Klima, war die wichtigste Aussage seiner Nachricht an uns. Und vergleicht man die Klimadaten seiner Heimat mit den Daten in unserem Gebiet in Sachsen-Anhalt so gibt es tatsächlich große Übereinstimmungen, sei es der Temperaturverlauf und die Niederschläge in den Sommermonaten. Aber damit nicht genug, Mark so heißt der Tomatenliebhaber, fand auch noch eine PDF-Datei im Netz, hier wird über eben diese Züchtung in Ägypten berichtet.



1973 wurde diese Tomate in Eisleben von Christoph Kleinhanns gezüchtet. Es war seine erste und er ist stolz darauf.

So reiste diese Tomate inzwischen um die halbe Welt. Und ohne Internet, hätten wir gewiss nicht darüber erfahren.

Tomaten-Heimat Australien?



Seit Kolumbus bei einer seiner Reisen Tomaten mitbrachte, wissen wir, die Heimat der Tomate ist in Mittel- und Südamerika zu verorten.

Im Jahr 2017 erschien in einer großen deutschen Tageszeitung ein Bericht über die Tomatensammlung in Aschersleben.

Da dieses Blatt auch in Australien gelesen wird, entschloss sich ein Herr, uns einige Samen aus seiner Heimat zu senden. Er wollte die Aufmerksamkeit auf eine australische Tomate, wie er meinte lenken.

Gerhard Reuter, 3/87 Dwyer Circuit, Driver NT 0830

Er schrieb „Diese winzige Tomate, sie wird kaum größer als eine Erbse, wächst wild in unserem nördlichen Australien und hat einen intensiven Tomatengeschmack mit sehr guter Säure. Die Stauden werden sehr groß und in meinem Garten hängen sie von der, nicht anders benutzten Wäscheleine. Unsere Einheimischen haben keine geschriebene Sprache und die Herkunft dieser Tomate ist nur mündlich übertragen. Die Stammesältesten behaupten, dass die Tomate schon seit der Traumzeit, also ewig im tropischen Norden des Kontinents da war“. Aber er ergänzte seinen Brief und meinte: „Die Engländer werden wohl im 19. Jahrhundert diese Früchte auf unseren Kontinent gebracht haben“.

FAZ 29.3.17 Deutschland und die Welt



Tomaten für die Augen: Früchte, die Gisela Ewe 2016 in ihrem Garten geerntet hat, darunter die Sorte Fuzzy Wuzzy (rechts unten), Red Currant (ganz unten), Yellow Ruffini (links unten), Romaneze Finken (links), Goldenes Königin (rechts oben) und Humantomaten (ganz rechts)

„Der Bogen kommt jetzt schon raus“

Gärtnerin Gisela Ewe über ihre Tomaten, geschmacklose Holländer und die Sorte Fuzzy Wuzzy

Guten Tag, bis ich richtig bei Tomatenkäufers Glück?

Ja, aber bitte nicht übertrieben. Ich bin eine Tomateninteressierte. Ich liebe Tomaten, runde, kleine, große, dicke, dünne, lange, Miniatomaten, Basentomaten und in all den verschiedenen Farben.

Wie kamen Sie zu dem regionalen Titel?

Das hat mal eine Zeitung geschrieben, warum ich natürlich. Obwohl...

Die Bayerischer Heimatzeitung Ascherslebens hat schon im Mittelalter-Mittelalter...

Aschersleben liegt im Regenschatten von Harz und hat dadurch ein wunderbares, warmes Klima. Da konnte man sehr gut Sommerfrüchte betreiben. Hierher kamen die Ascherslebenser haben die Möhren nicht im selben Jahr aufgenommen, sie waren schlechter. Sie haben die Samen gesammelt. Und die haben Ascherslebens Reichtum gebracht.

Und wie kamen Sie gerade zu Tomaten?

Ich habe Agrarwissenschaften in Halle studiert. Da lag es nahe, im Großmarkt zu zu gucken: Was gibt's für Tomaten? Und ich habe festgestellt: Es gibt nur drei, vier, fünf Sorten. Da fand ich es bisschen dämlich.

Zurück zu den Tomaten im Supermarkt nicht besonders schön, er?

Frieden hat man ja gesagt. Den Holländern ist es gelungen, roten Waiser in Tomaten zu pflanzen. Weil die Tomaten

sich gut halten müssen, bei der Ernte, im Großmarkt und so weiter, haben die gar keinen Wert mehr auf die Inhaltsstoffe gelegt, sondern nur noch auf Ascherslebens. Inzwischen haben die Züchter aber gemerkt, dass sie wieder mehr Geschmack in die Tomaten hinein züchten müssen.

Wie viele Sorten haben Sie in Ihrem Tomatengarten?

Im ersten Jahr hatte ich 50. Die meldete sich der MDR von Leipzig und berichtete, dass es hier so viele Tomaten gibt. Das fanden die wohl ich habe in dem Interview gesagt: Nichts im Jahr mache ich 100. Aber wir sollte ich die alle sammeln? Das Glück hat sich die Pflanzensorten der Königin einer einen Inselbauern den Kingpin zur Verfügung gestellt. Da kann ich mich ausbilden, bis dahin haben wir 60 Sorten.

Wohin bekommen Sie die Samen?

Begonnen habe ich mit 200 Sorten vom Institut für Genetik und Kulturpflanzenforschung in Neugartendorf. Seitdem sammeln wir, was wir bekommen. Meine Hauszucht - im kommenden der Ukraine - hat mir fünf Sorten aus ihrer Heimat mitgebracht. Es melden sich auch Leute bei mir, die ich vorher noch nie gesehen habe, und bringen mir Samen von ihren Rassen vorbei. Einmal war ich in einer Gärtnerei, die hatte wunderbare Tomaten mit dem Essen, klein, eierförmig, Typ Romanesco. Da hab' ich mir den Samen rausgekratzt, die Tomate aufgenommen, den Samen ausgesät. Und weil die Gärtnerei

Antiklasse heißt, heißt die bei uns jetzt Antiklasse.

Sprichwörtlich gibt Tomaten ja als realer.

Eigentlich sind sie überhaupt nicht trocken. Wenn Sie das richtig behandeln, sind sie auch sehr willig.

Wie weit sind Sie mit der diesjährigen Aussaat?

Wenn Sie den Samen in die Erde legen, guckt zuerst ein Bogen raus. Sie sind wir schon.

Wie jetzt noch aussieht? Auf was sollte der achten?

Auf unkräftige, angeschlagene Jungpflanzen. Das Substrat gut feucht halten, aber nicht zu nass. Und natürlich eine entsprechende Decktemperatur. Draußen oder in einem Gewächshaus angelegt auf der Erde, das würde nicht gehen. Ich ernte meine Tomaten im Wintergarten auf einer Polystyrolplatte, damit das nicht so kalt ist an den Füßen. Das ernten Tomaten überhaupt nicht.

Welche ist Ihre Lieblingsorte?

Das ist die Fuzzy Wuzzy. Und die heißt, eine sehr frühe Tomate. Die nie ich nicht nur einmal, sondern ein zweites Mal im Mai. Es ist eine sehr mindestens bis Oktober's - Tomaten.

Welche Sorte hat die dicksten Tomaten?

Die Anantatomate, die kann ein kilo werden das Stück.

haben Sie auch einen Tipp für Großstädter mit Balkon?

Die Hängertöpfe eignen sich Buschtomaten wie Tomatenschiffchen, Ballone Yellow, Ballone Red. Und eine hübsche Miniatomate ist die Red Currant, also rote Johannisbeere. Wenn Sie die auf Eisen legen, können Sie Ihre Leute erschrecken und sagen: Wir haben hier Johannisbeeren, die schmecken wie Tomaten.

Können Sie sich eigentlich allein um all Ihre Pflanzen?

Nein, ich werde mal 71, und ich muss unter mütterlicher Skulptur. Manchmal kann ich gar nicht mehr laufen. Darum habe ich mir 2013 Hilfe gesucht. Da kam Kevin Grimm, ein interessanter junger Mann, zu uns in den Tomatengarten und wollte Samen. Ich habe gesagt: Nein, ich brauche jemanden hier. Und nun wird er Tomatenpflanz genannt. Außerdem haben wir Eltern-Hilfer, die uns bei der Aussaat und Ernte helfen.

Wie machen Sie noch der Erste mit den Tomaten?

Wir sammeln jeweils nur eine Menge, damit wir wieder den Samen haben. Allerdings gibt es die Speisekammer für Bedürftige. Inzwischen haben wir ja auch eine Gruppe von Syrer und Menschen aus anderen Ländern hier. Die kommen jetzt und helfen sich Tomaten.

Die fragen mich David Hübner.

Höhepunkte im Tomatengarten

Im Jahre 2015 erhalte der Regionalverband der Kleingärtner Aschersleben die Einladung, sich mit einem Informationsstand am zentralen Erntedankfest des Landes Sachsen-Anhalt zu beteiligen.

Was lag also näher, als einmal Tomaten zu zeigen. Da gab es ja, wie es sich jährlich zu den Tomatentagen zeigte, großes Interesse.



**Erntedankfest 2015
vom 12.09. bis zum 13.09.2015 in
Magdeburg**

Am 11. September wurde mit vereinten Kräften der Stand auf dem Messegelände unter Leitung von Frau Edith Nowak eingerichtet.



Frau Ewe, Herr Grimm und Herr Grewe
geben Auskunft über die Sortenvielfalt bei Tomaten
Fotos: Edith Nowak



Die beiden Tage erwiesen sich als erfolgreich. Zahlreiche Besucher kamen und staunten über die Vielzahl der gezeigten Früchte. Die Mitarbeiterinnen der Works gGmbH, eine gemeinnützige Organisation aus Aschersleben boten am Stand verarbeitete Tomaten an. So konnte Ketchup, Rosmarin-Tomatenschmalz und Chutney verkostet werden. Fachleute gaben Tipps zum Anbau der Tomate und stellten sich vielen Fragen.

Eine Silbermedaille fürs Gärtnern



Ein weiterer Höhepunkt im Leben der Sparte „Froser Straße“ war zweifellos der Gewinn einer Silbermedaille im bundesweiten Wettbewerb.

Dieser Wettbewerb stand unter dem Motto „**Gärtnern im Städtebau**“. Es gab insgesamt 30 Preisträger und fünf davon aus Sachsen-Anhalt. Das Bundesumweltministerium und der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde laden vierjährlich zu dieser Meisterschaft ein.

Dass die genannte Ascherslebener Sparte mit einer solch hohen Ehre ausgezeichnet wurde ist nicht zuletzt auch das große Engagement des Vorstandes unter der Leitung von Roland Funke, des Projektes Tomatengarten, eines Seniorengartens und eines Schülergartens zu verdanken.

Quelle: MZ Halle



Die MZ schrieb:

„... in der Sparte gibt es einen vielbeachteten Tomatenschaugarten knapp 300 unterschiedliche Tomatensorten waren dort zu bestaunen...“

MZ Lokal 24.11.2014.

Der Garten für den Nachwuchs steht unter Anleitung von Steffen Amme, Leiter des Schülerlabors („Grünes Labor“) beim IPK Gatersleben.

Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt (VEN) und die Tomaten

Dipl.-Agrar-Ing. Gisa Hoppe

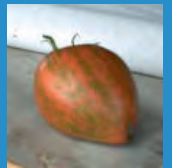
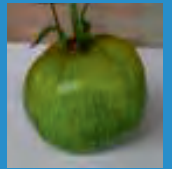
Der VEN entstand vor nunmehr 35 Jahren aus dem Wunsch, Kulturpflanzensorten vor dem Verschwinden zu bewahren, die Erzeugung von Saatgut nicht den Großkonzernen zu überlassen und die Bewahrung der Vielfalt zu fördern. Denn Saatgut ist Kulturgut.

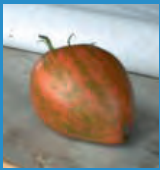
Inzwischen zählt der Verein über 1000 Mitglieder. Die meisten sind aktive Gärtner, bauen Gemüse, Kräuter und Obst mit biologischen Methoden an und erzeugen samenfestes Saatgut für sich selbst und andere. Viele engagieren sich in den Regionalgruppen oder regionalen Initiativen für Saatguttauschbörsen, Jungpflanzenmärkte, Schaubeete oder geben in Vorträgen und bei Gartenführungen ihr Wissen weiter. Alle zwei Jahre wird über die Aktion „Gemüse des Jahres“ die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf eine andere Kulturpflanze gelenkt. Puffbohne, Gartenmelde und Pastinake sind einige Beispiele, momentan ist Mais das Gemüse des Jahres.

Und die Tomate? Als besonders beliebtes Gemüse werden von vielen Vereinsmitgliedern zahlreiche Sorten erhalten. Das zeigt schon ein Blick in die aktuelle online-Saatgutliste – momentan sind ca. 730 verschiedene Sorten verfügbar.

Ein Projekt des VEN, an dem sich auch „Nicht-Mitglieder“ beteiligen können, ist die Vermehrung von Tomaten in Erhaltringen. Jedes Jahr melden sich viele Gärtner, um von einigen ausgewählte Tomatensorten – es sind historische Sorten und alte Hausgartensorten – gemeinsam Saatgut zu gewinnen, die Sorten zu beschreiben und sich über ihre Erfahrungen beim Anbau auszutauschen. Das Projekt läuft momentan das vierte Jahr und hat schon einen Umfang von 52 gut charakterisierten Sorten angenommen. Einige dieser Sorten werden hier vorgestellt, wie die Fleischtomate ‚Mammoth German Gold‘, die Zwergform ‚Dwarf Champion‘ oder die sehr beliebte und süße Cocktailtomate ‚Onkel Gustav‘.

10





Die Sorte ‚Mammoth German Gold‘ wurde einst von deutschen Aussiedlern im 19. Jahrhundert nach Nordamerika gebracht und dort über Jahrzehnte angebaut. Seit etwa 1985 wird die Sorte im Landis Valley Village & Farm Museum (Pennsylvania) im Rahmen eines Heirloom-Seed-Projektes erhalten.

Die Fleischtomate ‚Dwarf Champion‘ hat goldgelb-rot geflammtes Fruchtfleisch mit angenehmer Süße und mäßigem Säuregehalt. Die Sorte ‚Dwarf Champion‘ wurde bereits 1889 von L.H. Bailey, einem Botaniker aus Michigan, beschrieben. Sie ist wahrscheinlich aus einer Kreuzung mit der französischen Sorte ‚A Tieghe Raide de Laye‘ entstanden, die in den USA unter dem Namen ‚French upright‘ oder ‚Tree‘ gehandelt wurde. Die Pflanzen dieser Sorte wachsen sehr kompakt und werden kaum höher als 1 m. Die Früchte haben eine schöne rosa Farbe. Im Katalog der Firma A.W. Livingston`s Sons von 1895 wird zur Herkunft der Sorte eine etwas andere Geschichte erzählt. Danach wurde eine erste Pflanze in einem Feld der Sorte ‚Livingston`s Acme‘ gesichtet. Wie auch

immer, klar ist, dass ‚Dwarf Champion‘ seinen aufrechten Wuchs einer Mutation im langen Arm von Chromosom 2 verdankt.



Weitere Informationen zu den Erhalterrungen der Tomate sind unter folgendem Link zu finden, Interessenten können sich dort jederzeit melden:

<https://www.nutzpflanzenvielfalt.de/fachgruppe-tomaten>.

Alexander Livingston – erfolgreichster Tomatenzüchter der USA

Dr. agr. Heinz-Dieter Hoppe

Alexander Livingston (1822-1898) wurde in einer Zeit geboren, in der Tomaten als giftig galten und nur zur Zierde ausgestellt wurden. Sein Geburtsort war Reynoldsburg, eine kleine Stadt im US-Staat Ohio. Erst wenige Jahrzehnte vor seiner Geburt gelangte die Kulturtomate (*Solanum lycopersicum* L.) aus den Südstaaten nach Ohio.

Erst über einen Umweg gelangten Tomaten auf die Speisezetteln. John Cook Bennett und Archibald Miles, beides Mediziner aus Ohio, postulierten, dass der Genuss von Tomaten viele Erkrankungen, wie zum Beispiel Dyspepsie, Kopfschmerzen, intermittierendes und remittierendes Fieber, Hepatitis, Leberbeschwerden, lokale Stauungen und Gallenkoliken heilen könnte.

1837 brachte Miles "Dr. Miles' Compound Extract of Tomato" auf den Markt. Der Erfolg seiner Werbekampagne trat sehr schnell ein. Schätzungsweise einhunderttausend Menschen sollen Ende der 1830er Jahre in den Vereinigten Staaten und der Karibik Tomatenpillen konsumiert haben. Das ist möglicherweise auch der Beginn einer umfangreichen Nutzung von Nahrungsergänzungsmitteln.

Ende der 1830er und Anfang der 1840er Jahre war die Tomate endlich als ein gesundes Nahrungsmittel anerkannt und fand starke Verbreitung. Es begann ein Tomatenboom. Die angebotenen Früchte waren sehr häufig noch gerippt, vielkernig und hohl. Kein Vergleich zu den heutigen saftigen und glatten Früchten. Erst durch den Import von neuen Sorten aus Frankreich, Großbritannien und anderen Ländern vergrößerte sich der Genpool für die Tomatenanbauer in den Vereinigten Staaten. Amerikanische Züchter, wie Fred Burr oder Henry Tilden, begannen um die 1850er Jahre mit einer intensiven Neuzüchtung.

Alexander Livingston lernte/arbeitete bei einem Gärtner/Saatzüchter. Bereits in seiner Lehrzeit fiel er wegen seiner sehr guten Beobachtungsgabe und seinem vielseitigen Interesse an Naturvorgängen auf. Er entwickelte mit zunehmender Erfahrung den sogenannten Züchterblick, was zu seinen außergewöhnlichen Erfolgen insbesondere in der Tomatenzüchtung führte. Um 1846 pachtete er eine Farm mit einer Fläche von einhundertdreizehn amerikanischen Morgen (entspricht ca. 46 ha). Anfänglicher Schwerpunkt seiner Arbeit war die Saatguterzeugung.





Er experimentierte von Anfang an mit unterschiedlichen Gemüsekulturen. Sein Ziel bei Tomaten war es, eine Sorte mit glatter Kontur, einheitlicher Größe und besserem Geschmack zu erzeugen. Mit seiner ersten Sorte, der Paragon, begann ab 1870 seine Erfolgsstory. Die Früchte waren größer als die von vielen der damals verfügbaren Tomatensorten. Unter den Gemüseanbauern und Konservenherstellern avancierte die Paragon zu einem Favoriten und wurde von vielen anderen Samenhändlern verkauft. Im Katalog von Benary (Erfurt) aus dem Jahr 1881 wurde sie als sehr früh reifend, mit runden, karmesinroten Früchten beschrieben.

Livingstons erste, speziell für die Konservenindustrie gezüchtete Sorte war 1883 die Favorite. Sie zeichnete sich durch einheitliche Reife und Größe aus, war ertragreich und ließ sich problemlos transportieren. Auch ihr Geschmack wurde als gut bezeichnet.

Er schaffte den Spagat, seine Sorten attraktiv für den Verbraucher und die Industrie zu machen. Dabei kamen ihm natürlich die damaligen Anbaubedingungen entgegen. Industrielle Produktion in Großgewächshäusern, wie wir sie heute kennen, gab es damals noch nicht. Alle Pflanzen wuchsen unter natürlichen Bedingungen im Freiland auf, was entscheidend für die Geschmacksentwicklung der Tomate ist.

Livingston war nicht als Pflanzenzüchter ausgebildet, er war Autodidakt. Allein mittels seiner Erfahrung und Beobachtungsgabe selektierte er aussichtsreiche Genotypen aus den beim ihm angebauten Sorten und Populationen. Zu seinen Lebzeiten züchtete er 16 Tomatensorten, weitere 19 Sorten sind basierend auf seinem Zuchtmaterial durch die A. W. Livingston & Company bis 1941 in den Handel gebracht worden. Die Firma A. W. Livingston's Sons, später umbenannt in A. W. Livingston & Company, die er von Anfang an gemeinsam mit seinen Söhnen führte, existierte bis 2014. Im Familienbesitz befand sich die Firma bis 1979, geführt vom Urenkel Alan Livingston.

Quellen:

Ernst Benary Erfurt. Engros-Preis-Verzeichnis 1881

Livingston, A. W.; Smith, Andrew F. (1998): Livingston and the Tomato. Ohio State University Press Columbus

A. W. Livingston & Company A Business timeline. <http://www.saveseeds.org/biography/livingston/history.html>.

Geprüft 18.03.2021

<http://www.vintageveggies.com/Livingston/introductions.html>. Geprüft 18.03.2021

Unser Dank gilt allen, die uns mit Saatgutmustern, Informationen und bei der Beschaffung von Literatur geholfen haben. Besonders sind dies Dr. Wolf-Dieter Blüthner, N. L. Chrestensen Erfurt; Dr. Assen Boteff, International Seeds Processing (ISP); und Dr. Eike Kampe, satimex Quedlinburg sowie Heike Ballhausen und Britta Ruckwied vom Leibnitz Institut IPK Gatersleben, Genbank sowie Familie Gisa und Dieter Hoppe, Tomaten Erhalterring VEN Quedlinburg. Fachliche Informationen und Unterstützung bekamen wir von Frau Ines Springmann und Susanne Wöster vom BSA Hannover, Frau Ulrike Lohwasser: IPK Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung Gatersleben, Christoph Kleinhanns: Gernrode, Anke Sperl: Calbe/Sa., Dr. Hartmut Arndt: Aschersleben, Dr. Udo W. Stephan: Aschersleben, Heike Brehmer: Halberstadt, Dr. Andrea Finck, Neugattersleben. Gerardus Maria Aaldering: Rheinberg, Prof. Dr. Hartmut Kegler*: Dessau, Grit Lautenbach und Frau Silvia Ballhause, beide JKI Quedlinburg, Monika Hohmann: Quedlinburg und Katrin Nachtwey-Hoffmann, Kreisbibliothek Harz in Quedlinburg unterstützten uns bei der Suche, Bereitstellung und Reproduktion von Publikationen. Unser Dank gilt auch dem VEN (Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e.V.).

Wir bedanken uns für die stetige Unterstützung durch die ÖSEG Aschersleben. **Inbesondere danken wir der Kleingartensparte „Froser Straße“ mit ihrem Vorsitzenden Roland Funke.** Diese stellt den Garten zur Verfügung und hilft tatkräftig beim Tomatentag mit seiner Infrastruktur und Helfern, aber auch im Frühjahr mit der Bereitstellung von Tomatenjungpflanzen.

Die Literaturquellen und eine Übersichtstabelle aller uns bekannten Sorten/Neuzuchtstämme, können bei den Autoren eingesehen werden.

Für die Bereitstellung der Fotos für diese Broschüre bedanken wir uns recht herzlich.



Impressum

Herausgeber: IG Tomatengarten
im Verschönerungsverein von Aschersleben e.V.

Redaktion: Dr. Rolf Bielau und
Diplomlandwirtin Gisela Ewe

Druck: Copy-Shop Sabine Ziemann

Schutzgebühr: 2,00 EURO

THE Livingston Seed Co.

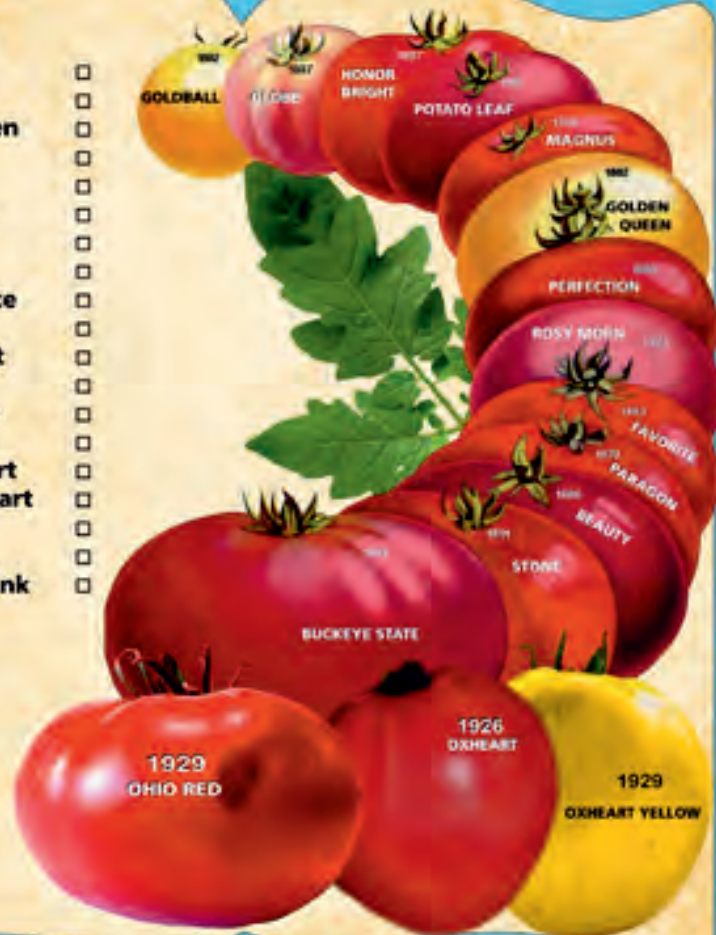


A. W. Livingston
Father of the
Modern Tomato

TRUE
BLUE

Vorhanden sind:

- 1870 Paragon
- 1880 Perfection
- 1882 Golden Queen
- 1883 Favorite
- 1886 Beauty
- 1887 Potato Leaf
- 1889 Stone
- 1892 Gold Ball
- 1893 Buckeye State
- 1897 Globe
- 1897 Honor Bright
- 1900 Magnus
- 1902 Dwarf Stone
- 1923 Rosy Morn
- 1926 Giant Oxheart
- 1929 Yellow Oxheart
- 1929 Ohio Red
- 1930 Ideal
- 1941 Main Crop Pink



VEN

Verein zur Erhaltung der
Nutzpflanzenvielfalt e.V.

Grafik A. W. Livingston's Sons
annual of true blue seeds 1897.
modifiziert by Joachim Kefling

